Absolutheit und Kontingenz

WELTPHILOSOPHIEN IM GESPRÄCH
BAND 7

WELTPHILOSOPHIEN IM GESPRÄCH

Herausgegeben von

Claudia Bickmann und Markus Wirtz

Band 7

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Rainer Enskat
Prof. Dr. Theo Kobusch
Prof. Dr. Wenchao Li
Prof. Dr. Joo Kwang-Sun
Prof. Dr. Ram Adhar Mall
Prof. Dr. Ryosuke Ohashi
Prof. Dr. Heiner Roetz
Prof. Dr. Georg Stenger
Prof. Dr. Walter Schweidler
Prof. Dr. Guo Yi

Claudia Bickmann / Markus Wirtz (Hrsg.)

unter Mitarbeit von Viktoria Burkert

Absolutheit und Kontingenz

Beiträge zum Universalismus/Relativismus-Problem

Traugott Bautz
Nordhausen 2011

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in Der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über http://dnb.ddb.de abrufbar.

Umschlagsentwurf von Birgit Hill
Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2011
Alle Rechte vorbehalten
Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetztes ist
ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Printed in Germany
ISBN 3-88309-656-8
www.bautz.de

Inhalt

Claudia Bickmann
Vorwort: Einführung in die Thematik……9

I. Zur Grundlegung des Verhältnisses von Absolutem und Kontingentem, Universalem und Relativem

Claudia Bickmann
Das Absolute: Grund der Möglichkeit des Kontingenten?……13

Markus Wirtz
Ist das Absolute kontingent oder das Kontingente absolut?
Antwortversuche aus verschiedenen Denkkulturen……..29

Morteza Ghasempour
Grundweisen philosophischer Universalismuskritik und
die Konzeption eines relativistischen Universalismus……...47

Johannes Balle
Die Indexikalität des Guten.
Plädoyer für einen Universalismus mit partikularem Gesicht……..63

Thomas Nawrath
Was ist ‚globale Aufklärung'? Versuch einer systematischen
Kriteriologie der Philosophie des interkulturellen Dialogs……...83

II. Das Verhältnis von Absolutem und Kontingentem in verschiedenen weltphilosophischen Traditionen

Monika Kirloskar-Steinbach
Die Rolle des Nichtwissens in der Advaita-Philosophie……99

Christian Blum
Solidarität als universale Grundlage nationaler Staatlichkeit.
Zur Aktualität von Ibn Ḫaldūns Muquaddima…….115

Dacian Bugnar
‚A nihilo nihil fit': Überlegungen zum Grundgedanken des
Spinozismus……133

Myriam-Sonja Hantke
Die Stufen des Absoluten. Die Idee der All-Einheit in der Philosophie
Hölderlins und Nishidas.....145

Maren Zimmermann
Das Denken und seine Negativität:
Hegel und Nishida im interkulturellen Vergleich……159

III. Absolutheit und Kontingenz in phänomenologischen Ansätzen des 20. Jahrhunderts

Nikolai Plößer
Dasein, Störfall und die ‚Wissenschaft von der verkehrten Welt'. Heideggers ‚Technikphilosophie' in *Sein und Zeit*.....183

Markus Pfeifer
Die Last des Antlitzes. Levinas' Philosophie des Anderen zwischen Bruch und Neubegründung der Ontologie……203

Anja Solbach
Agape, wechselseitige Anerkennung und ästhetisches Urteil. Überlegungen zu Ricoeur und Kant……219

Claudia Bickmann

Vorwort: Einführung in die Thematik

Im ‚Zeitalter der Kontingenz' (Hans Joas) mag die (unvermittelte) Rede von ‚dem Absoluten' verstören. Nicht nur ist der Gedanke eines Absoluten in uns, außer uns oder über uns, als Grund im Bewusstsein, als Weltengrund oder als das vereinigende Prinzip des Göttlichen fraglich geworden, auch der Begriff des Absoluten selbst, wie er für die philosophischen Systeme von Platon und Aristoteles bis Hegel leitend war, hat seine Bedeutung eingebüßt: Etwas um seiner selbst willen, als ein *auto kat auto*, und nicht nur relativ zu einer gegebenen (natürlichen, historischen, sprachlichen, systemischen etc.) Ordnung zu begreifen oder anzuerkennen, scheint nicht mehr ohne Mühe einsichtig gemacht werden zu können.

Die in diesem Band zusammengefassten Beiträge, die aus Tagungen des Forschungskolloquiums Inter-/Transkulturelle Philosophie am Philosophischen Seminar der Universität zu Köln hervorgegangen sind, fragen in den Grund der Möglichkeit der Rede vom Kontingenten hinein: Sollte es sich zeigen lassen, dass auf dem Grunde der Denkbarkeit von Kontingenz und Zufälligkeit die Annahme der Idee des Absoluten, eines Nicht-Relativen, unvermeidlich ist, so wird auch der Begriff der Kontingenz neu zu denken sein.

Eine Denkfigur müsste zurückgewonnen werden, in der beide Dimensionen nicht nur ihr Eingenrecht behaupten können, sondern welche auch die Art ihrer Beziehung zueinander begreiflich machen kann. Eine mögliche Ebenenunterscheidung würde die Absolutheitsansprüche bezogen auf gegebene Thesen oder Theoreme dann ebenso zurückweisen können, wie sie eine Radikalisierung bzw. Verabsolutierung des Prinzips ‚Kontingenz' oder ‚Individualität' vermeiden könnte. – Philosophieren in einer Kulturen übergreifenden, transkulturellen Perspektive sucht dabei strukturelle Missverständnisse be-

zogen auf den Ursprung der Moderne aus dem Geist des erfahrungsbezogenen Wissens zu korrigieren, indem sie zu zeigen sucht, in welcher Weise beide Seiten, die Rede vom Absoluten wie vom Kontingenten gleichermaßen, ihren Widersacher, ihren Gegenbegriff, im eigenen Lager je bereits mit sich führen.

Dabei ist die Analyse der Spannung zwischen den Polen nicht den spekulativ-dialektischen Traditionslinien abendländischer Philosophie vorbehalten: Eine innere Verbindung von Absolutheit und Kontingenz liegt vielmehr auch dem Begriff des Lebendigen in den verschiedenen Prozessontologien des Taoismus und Buddhismus zugrunde. Während diese jedoch selbst in ihren jüngsten Ausprägungen im Begriff des Kontingenten den Gegenbegriff des Absoluten (als reine Erfahrung oder als das absolute Tao) nicht quittieren, ist die Idee des Absoluten in der abendländischen Philosophie heimatlos geworden.

Worin nun unterscheiden sich europäische und nicht-europäische Zugänge zu den Grenzbegriffen des Absoluten und des Kontingenten? Bleiben die Extreme gegeneinander indifferent, wechselintegriert (wie bei Fichte, Schelling, Hölderlin und Hegel sowie bei den Frühromantikern Novalis und Schlegel), je eine Seite die andere in sich absorbierend (wie beim Epiphänomenalismus und Naturalismus u.a.), oder beherrscht das Modell der Harmonie vereint-entgegengesetzter Kräfte das Bild (wie bei Rousseau und Kant, aber auch bei Konfuzius und Laotse etc.)?

Nicht eine Auflösung oder Reduktion des einen auf das andere Extrem, sondern die Art ihrer wechselseitigen Bezogenheit aufeinander gilt es darum zu erkunden. Denn erst, so die dem vorliegenden Band zugrunde liegende These, wenn ihre Wechselintegration begreiflich geworden ist, können auch die mit unserer menschlichen Vernunft notwendig verbundenen letzten Fragen wieder in das Blickfeld rücken, ohne in der Spanne zwischen Dogmatik und Skepsis zerrieben zu werden.